

# INTERVIEW

## Maria Wacker



### Wie lange machst du schon Kunst?

Prinzipiell schon immer. In meiner Kindheit habe ich stunden- und tagelang gezeichnet, gemalt, gebastelt, Geschichten erfunden und mir Welten gebaut. Die Grundintension, etwas Schönes zu erschaffen, ist schon von Anfang an in mir. Es war mein Schutz vor der Welt, so habe ich überlebt. Mit 19 Jahren kam ich als Au-Pair nach England und habe dort in einer Familie mit drei Kindern gearbeitet. Dort habe ich nachts gezeichnet und kreativ gearbeitet, es war wie ein innerer Drang, nur so ging es mir gut und ich konnte wieder für andere da sein. Im Studium habe ich begonnen Aquarell zu malen und die Ernsthaftigkeit der Kunst in meinem Leben wurde immer mehr. Ich habe mir Farben und Leinwände gekauft, Kurse gemacht und mir ein Atelier gemietet. Heute arbeite ich mehrere Stunden am Tag an meinen Bildern.

### Was ist der Inhalt deiner Bilder?

Mir geht es darum, meine Gefühle auszudrücken. Ein Bild verdichtet sich immer aus ganz vielen Eindrücken. Meine Bilder sind expressiv und zeigen die pure Freude am Schönen. Es geht mir um ein malendes Ergründen einer Faszination. Beim Malen treffe ich mutige Entscheidungen – manchmal übermale ich ein ganzes Bild und fange einfach von vorne an. Das kostet Überwindung, aber es tut so gut! Diesen Mut nehme ich dann mit in meinen Alltag. Auch da kann man immer überlegen, ob etwas eine gute Entscheidung war oder nicht, und manchmal kann man alles sogar auf null setzen und neustarten. Und durch die Kunst weiß ich jetzt, dass ich es selber in der Hand habe und Entscheidungen immer wieder anpassen kann.

### Und wer oder was würdest du sagen, ist deine Muse?

Meine Musen sind im Moment Frauen und die Weiblichkeit in all ihren Facetten. Ich male sie auf Hintergründe mit Schnitzern, Ausrutschern und blinden Flecken – so wie wir sie alle haben. Die Leinwände sind der Raum für ihre Geschichten. Ich lese auch gerne die Biografien und ungewöhnlichen Lebensläufe von Künstlerinnen. Wie positionieren sie sich? Wie arbeiten sie? Da sind die sozialen Medien ein großer Nährboden für mich. Letztendlich würde ich aber sagen, dass ich selbst meine größte Muse bin. Und da stellen sich gleich wieder ganz viele Fragen: Wie will ich als Muse sein? Wie will ich als Frau sein? Wie will ich als Mutter sein?

### Ist die Muse also für dich weiblich und die Kunst ein schöpferischer Akt?

In der Kunst geht es für mich darum Erlebnisse, Gefühle, Empfindungen, Positives wie Negatives in Kunstwerke umzuwandeln. Damit haben die Künstler\*innen ein Ventil und eine Möglichkeit mit Dingen einen Umgang zu finden. Sie ermöglichen mit ihren Werken, dass andere Menschen mit ihren eigenen Erlebnissen, Gefühlen sowie Empfindungen in Kontakt treten und einen Umgang finden können. Wie cool ist das denn bitte? Das ist wie eine Super-Power. Somit könnte man ganz grundsätzlich sagen: Die Muse ist das Leben – und die Kunst ein Werkzeug, damit klarzukommen.